

Dokumentation zum Bürgerdialog „Hochspannungsfreileitungen“ am

09.04.2014

Fragen und Antworten

Wird die geplante Erdverkabelung durch öffentlichen Raum oder durch Privatgrund führen?

Neu zu legende Hochspannungskabel werden grundsätzlich durch den öffentlichen Straßenraum geführt.

Ist es sinnvoll, dass die Trasse durch das Bergfeld als Freileitung verläuft?

Das Baugebiet Bergfeld wird aktuell durch die Freileitungstrassen der Amprion im nördlichen Bereich sowie der Westnetz tangiert. Die Aufgabe der Westnetz-Trasse durch die Bündelung auf der Amprion-Trasse entlastet dieses Baugebiet deutlich. Die Amprion-Trasse hat auch zukünftig eine wesentliche versorgungstechnische Bedeutung und wird daher weiterhin benötigt. Aufgrund des Baujahres 1976 ist eine Erneuerung der Amprion-Trasse in den nächsten Jahren nicht vorgesehen. Eine abschnittsweise Verkabelung dieser Trasse würde aus technischen Gründen keine weitere Entlastung des Baugebietes Bergfeld bedeuten.

Die Stadt beabsichtigt, aus dem Gebiet um das Bergfeld ein Baugebiet zu machen. Bleibt die Freileitungstrasse dort trotzdem bestehen und müssen die Bebauungsplanabsichten Rücksicht auf die bestehende Amprion-Freileitung nehmen?

Eine Erdverkabelung der Amprion-Trasse stellt für dieses Gebiet sehr wahrscheinlich keine Option dar. Der Bezirksbürgermeister, Herr Semmler, weist darauf hin, dass in dem Bebauungsplan die bestehende Trasse bereits eingeplant ist. Ob sich durch das „Anhängen“ einer weiteren Leitung an die bestehende Trasse Änderungen für das Baugebiet Bergfeld ergeben, muss durch das Umweltamt geprüft und geklärt werden. Prinzipiell stellt die Bündelung aller Leitungen in einer Trasse eine Entlastung des Baugebiets dar.

Wie muss man sich das „Anhängen“ der 110-kV-Leitung vorstellen? Verändert sich dadurch der Abstand zum Boden?

An der bestehenden Freileitungstrasse von Amprion werden zwei zusätzliche Traversen („Ausleger“) unterhalb der bestehenden Traversen links und rechts an den bestehenden Masten angebracht, an der die zusätzlichen 110-kV-Leitungen befestigt werden können. Da die Traversen und somit auch die elektrischen Leitungen unterhalb der bestehenden Leitungen angebracht werden, verringert sich der Abstand zwischen Boden und Leitung.

Wirkt sich die Abstandsverringering aus?

Die Freileitungstrasse der Amprion ist technisch für zwei 380-kV-Leitungen und zwei 220-kV-Leitungen ausgelegt, von denen aktuell jeweils nur eine Leitung vorhanden sind. Die Freileitungsmaste wurden bereits bei ihrer Errichtung so ausgelegt, dass nachträglich die zusätzlichen Leitungen ohne Maständerungen angebracht werden können. Die jetzt anstatt der vorgesehenen Leitungen geplanten 110-kV-Leitungen sind kleiner und ermöglichen daher prinzipiell einen etwas größeren Bodenabstand als die ursprüngliche Auslegung. Die

resultierenden elektromagnetischen Felder werden ebenfalls geringer ausfallen, da die maßgebliche maximal mögliche Leitungsauslastung bei 110-kV-Leitungen im Regelfall kleiner als bei 380-/220-kV-Leitungen ist.

Wie lang werden die Bauzeiten eingeschätzt? Was wäre der optimale Zeitraum für die Umsetzung, wenn alles einwandfrei funktioniert? Wird es mehrere Bauabschnitte gleichzeitig im Bereich der Kabeltrasse geben?

Wie lang die Bauzeiten sein werden, lässt sich jetzt noch nicht mit Sicherheit sagen, da dies von vielen verschiedenen Faktoren, wie zum Beispiel dem Wetter, den Aufbruchgenehmigungen oder der Materialbestellung, abhängt. Nach dem derzeitigen Stand und nach heutiger Schätzung wird der Bau keine fünf Jahre dauern. Aufgrund der vielfältigen Abhängigkeiten von Dritten kann hierzu jedoch keine Garantie abgegeben werden. Sobald die neue Leitung in Betrieb genommen wurde, wird der Strom darüber umgeleitet. Die alte Leitungstrasse wird dann abgeschaltet, wodurch auch die Belastung durch die resultierenden elektromagnetische Felder wegfällt. Ob beim Bau mehrere Bauabschnitte gleichzeitig durchgeführt werden können, hängt u.a. von der Genehmigung der Stadt ab. Aus Kostengründen ist es aber Ziel, die Bauabschnitte zu optimieren.

Wird die Erdverkabelung mit Dreh- oder mit Gleichstrom betrieben?

In der geplanten Erdverkabelung wird Drehstrom fließen.

Sind die Verträge mit Amprion schon unterzeichnet?

Das Angebot von Amprion zur Mitführung der zwei 110-kV-Stromkreise liegt Westnetz seit Februar schriftlich vor. Dieses Angebot bildet die Grundlage für die Planung. Die Verträge können erst dann unterzeichnet werden, wenn die technischen Details feststehen, also die Planungen abgeschlossen sind und die Genehmigung vorliegt.

Müsste nicht eigentlich eine EU-weite Ausschreibung stattfinden?

Bei der gemeinsamen Nutzung der Amprion-Leitung liegt eine Systembindung vor. Bei der Umsetzung der Leitungsbaumaßnahmen kommen selbstverständlich die EU-Ausschreibungsregularien zur Anwendung.

Erhalten die Grundstücksbesitzer eine Entschädigung während der Bauzeit (Aufspannung der neuen Leitungen an der Schneiderstraße) bzw. während der Rückbauzeit (Abbau der alten Masten)?

Prinzipiell erfolgt eine Entschädigung bei einer Nutzungsänderung bestehender Trassen, die grundbuchlich gesichert werden. Die Klärung konkreter Entschädigungen wird im Rahmen der weiteren Detailplanung erfolgen.

Wann wurden die bestehenden Strommasten von Amprion gebaut?

Die Stromtrasse von Amprion entstand Mitte der 70er Jahre und ist damit wesentlich jünger als die Trasse, die nun abgebaut werden soll. Wobei bei letzterer darauf hinzuweisen ist, dass die 110-kV-Leitung in einem einwandfreien Zustand ist. Entsprechende Untersuchungsergebnisse liegen der Westnetz aktuell vor.

Was könnte der größte Risikofaktor sein, der die Planung zum Kippen bringen könnte?

Wenn man als Betreiber in der Öffentlichkeit etwas baut, dann muss man immer mit einem gewissen Verkehrsrisiko leben. Zurzeit lässt sich aber kein Risiko benennen, das eine hohe Eintreffwahrscheinlichkeit besitzt, da es sich bei der Maßnahme an sich um eine Routinemaßnahme handelt. Das zeitliche Hauptrisiko besteht in der Genehmigung, da das Genehmigungsverfahren zwischen zwei und zehn Jahren dauern könnte.

Haben Westnetz und Amprion das gleiche Ziel, nämlich die Planung möglichst schnell voranzubringen? Und was ist mit der Politik?

Westnetz und Amprion arbeiten hier eng zusammen und verfolgen das gleiche Ziel. Herr Semmler betont, dass auch die Politik dieser neuen Planung keine Steine in den Weg legen wird, wenn die neue Lösung doch dazu beiträgt, den Bürgerinnen und Bürgern ihre Bedenken zu nehmen.

Könnte der Übergang von der Freileitung auf die Erdverkabelung Probleme hinsichtlich der Planung/Genehmigung bereiten?

Beim Übergang von der Freileitung zur Erdverkabelung wird die Leitung entlang des Mastes in Richtung Boden gezogen. Es ist nicht erkennbar, dass dies zu einem Planfeststellungsproblem führen könnte und auch hinsichtlich der Abstandsfläche gibt es hier aus heutiger Erkenntnis keine Probleme.

Wie hoch wird die Strahlenbelastung sein?

Hier müsste noch einmal geprüft werden, inwieweit die Belastung durch elektromagnetische Felder geändert wird. Generell ist aber zu sagen, dass die bestehende 380-kV-Freileitung von Amprion nach Aussage von Herrn Wegener zur Zeit nur sehr geringe Emissionen aufweist. Die geltenden Grenzwerte der 26. BImSchV werden nach erfolgtem Umbau auf jeden Fall eingehalten.

Die Emission der jetzigen Leitung ist teilweise um das dreifache angestiegen und in letzter Zeit wieder ein wenig gesunken. Warum verändern sich die Emissionen dermaßen?

Die Stärke der Magnetfelder ist abhängig davon, wie viel Strom durch die Leitungen fließt, was wiederum davon abhängt, wie viel Strom verbraucht wird. Dies kann zu einer Veränderung der Emissionen führen. Weiterhin gehört es zur Realität in einem elektrischen Energieversorgungsbetrieb, dass ein Leitungsnetz immer auch mal saniert werden muss und Strom dementsprechend umgeleitet werden muss. Hierdurch kann sich der durchfließende Strom an manchen Stellen erhöhen, dafür gleichzeitig aber an anderen Punkten wieder verringern, was dann ebenfalls zu Schwankungen der Emissionen führt. Grundsätzlich muss hier angemerkt werden, dass die beobachteten Emissionen weit unterhalb der geltenden Grenzwerte der 26. BImSchV liegen.

Wo genau wird die Leitung in der Brücherhofstraße entlang laufen?

Die Leitung an der Brücherhofstraße wird entfernt und stattdessen wird es eine Erdverkabelung durch die Zillestraße geben.

Wie werden die Bürgerinnen und Bürger anhaltend und zeitnah über den Verlauf, die Zeitplanung etc. informiert? Wie sieht der Kommunikationsweg bzw. die Informationspolitik der Westnetz GmbH aus?

Dem Informationsbedarf der Bürgerinnen und Bürger wird durch Westnetz Rechnung getragen. Von einer Information müssen drei verschiedene Kriterien erfüllt sein: sie muss neu, relevant und abgesichert bzw. verlässlich sein. Erst dann handelt es sich um eine echte Information. Da die Westnetz GmbH naturgemäß mit sehr vielen Anfragen von unterschiedlichen Personengruppen konfrontiert wird, gilt es zu vermeiden, dass Informationen mit unterschiedlichem Aktualitätsgrad in die verschiedenen Gruppen gestreut werden. Echte Informationen werden, sobald sie da sind, allen Personengruppen zeitgleich, offen und transparent und in der gleichen Form kommuniziert. Hierfür möchte die Westnetz GmbH weiterhin mit der Stadt Dortmund zusammenarbeiten und die Ombudsstelle als Medium der Kommunikation nutzen. Ein regelmäßiger runder Tisch, an dem sich alle Beteiligten zusammensetzen, wäre nur dann sinnvoll, wenn es regelmäßig echte Informationen gibt. Sobald aber echte Informationen vorliegen, wird Westnetz aktiv auf die Bürgerinnen und Bürger zukommen.